

Wir haben jedem Kind ein Haus gegeben

Wir haben jedem Kind ein Haus gegeben,
Eins in der lockenden, rastlosen Stadt,
Mitten im quirligen, flirrenden Leben,
Elend und Überfluss auf schmalem Grat,
Wo Schönheit und Abscheu im Zwielficht verschwimmen,
Tröstende Wärme weht und rauher Wind,
Wo Irrlichter funkeln und flüsternde Stimmen
Versprechen oder Verhängnis sind.
Doch aus Straßenschluchten und dunklen Wegen,
Aus Einsamkeit und Enttäuschung heraus,
Aus Kummer und Zweifeln, aus dem kalten Regen
Führte auch immer ein Weg nach Haus.

Wir haben jedem Kind ein Haus gegeben,
Eins in den Obstgärten überm Hang,
Inmitten von Apfelbäumen und Reben,
Erfüllt von Übermut, Spiel und Gesang.
Wo Nachbarn über die Hecke grüßen,
Reicht jeder jedem die helfende Hand.
Da prägt eine Fährte von Kinderfüßen
Zierliche Abdrücke in den Sand.
Ein Haus aus Wörtern und Ziegelsteinen
Mit einem Gebälk aus Mühe und Schweiß,
Gezimmert mit Kunst und aus Lachen und Weinen,
Aus Lust und aus Liedern, aus Arbeit und Fleiß.

Wir haben jedem Kind Flügel gegeben,
Sie flogen weit hinaus in die Welt,
Und Fernweh und Lebenslust waren ihr Kompass,
Zuversicht ihr Anker und Zelt.
Wir haben jedem Kind Wurzeln gegeben,
Zusammen gelernt, mit Urvertraun
In allen Lebensstürmen aus Liebe
Eine Wagenburg um uns zu baun.

Wir haben jedem Kind ein Haus gegeben,
Eines nur mit einem Blätterdach,
In das sich Mistel und Efeu weben,
In allen Wettern ein sich'res Gefach.
Aus Flügeln, die kreiselnd zu Boden sinken
Wird neu der Ahorn in jedem Jahr,
Und Sonnenlicht wird in Tautropfen blinken,
Und Schnee wird fallen im Januar.
Ein Haus, umweht von allen vier Winden,
Vom Sommer durchglüht, vom Herbststurm umtost -
Wir werden einander darin wiederfinden,
Und Freude wird da sein und Frieden und Trost.